

Edition Starlight-Casino



# ORION XI

## Die Raumpatrouille reitet wieder

Autor und Copyright: Konrad Sternfeld [2001]

Charaktere: Neue Crew (Yun Ok)

Zeit der Handlung: ca. 20 Jahre nach Episode 7

Kontakt: Konrad Sternfeld

# Band 7

“Erdaußenstation IV ruft Raumkreuzer *Orion*”, quäkte der Lautsprecher. “*Orion* XI, bitte melden Sie sich!”

Der Kommandantensessel schwang herum. Die Frau, die darin saß – mit schönen, unverkennbar fernöstlichen Gesichtszügen und strengem Bürstenhaarschnitt – nickte dem Funker wortlos zu. Hossein Kazerouni nickte zurück und sprach ins Mikrofon: “Hier Raumkreuzer *Orion*. Wir hören Sie, Erdaußenstation.”

“Geben Sie Ihren Kurs und Ihre gegenwärtigen Koordinaten an”, bat der Lotse der Erdaußenstation. “Wenn der Kerl den Blick vom Radarschirm nehmen und kurz aus dem Fenster schauen würde, könnte er uns bereits sehen”, murmelte die Astrogatorin.

“Unsere Astrogatorin meint...” begann Kazerouni mit einem feinen Lächeln. Aber schließlich gab er dem Mann im Kontrollzentrum der Erdaußenstation doch die gewünschten Informationen: Die *Orion* XI befand sich im Anflug auf die Erde und wollte auf ihrem Heimatstützpunkt, Tiefseebasis 105, landen.

“*Orion*, ich bedaure, aber es gibt eine technische Störung auf Tiefseebasis 105”, kam es von der Erdaußenstation. “Eine Landung dort ist derzeit leider nicht möglich.”

Über der Nasenwurzel der Kommandantin bildete sich eine steile Falte, und sie streifte ihren Ersten Offizier mit einem kurzen Blick. Leutnant Lothar Schubert zuckte die Achseln. Ein technisches Problem, so etwas kam auch im Zeitalter der interstellaren Raumfahrt noch vor.

“Sie kriegen die Hangartore nicht auf, weil der Nachtwächter die Schlüssel verlegt hat”, mutmaßte Bordingenieur Stefan Mihajlov grinsend.

Kazerouni lachte herzlich, der Astrogatorin Amparo de la Serna Suárez war der Scherz zumindest ein Lächeln wert, und auch Schubert war amüsiert. Nur die Kommandantin verzog keine Miene. Sie trat an das Funkgerät und sagte kühl: “Hier spricht Major Yun, Kommandantin des Raumkreuzers *Orion* XI. Wir kehren soeben von einem langen Flug zurück und würden es daher begrüßen, wenn man uns ohne Umschweife zu einem geeigneten Ersatzlandeplatz dirigieren würde. Kommen!”

Lothar Schubert sah seine Kommandantin nachdenklich an. Jetzt, am Ende seines ersten Fluges als Besatzungsmitglied der *Orion*, nach mehreren Wochen ständigen Beisammenseins mit seinen Bordkameraden, hatte er von ihr einen etwas anderen – besseren – Eindruck als zu Beginn der Reise. Er wusste mittlerweile, dass ihre Äußerungen manchmal schärfer klangen als sie gemeint waren. So auch diese.

Der Lotse im Kontrollzentrum aber wusste das nicht. Für ihn klang, was die *Orion*-Kommandantin da sagte, wie eine Zurechtweisung. Entsprechend kühl fiel seine Antwort aus.

“Weichen Sie aus auf Mondbasis *Beta*. Man erwartet Sie dort bereits.” Nach einigen Sekunden setzte er, mit deutlicher Ironie, hinzu: “Wünsche noch einen angenehmen Flug, *Orion*!”

“Sie mich auch”, sagte Mihajlov, leise genug, dass es der Lotse über Funk nicht hören konnte.

“Verstanden”, sagte Major Yun. “Wir steuern Mondbasis *Beta* an. Danke und Ende.”

Amparo de la Serna war bereits dabei, den Kurs zur Mondbasis *Beta* zu ermitteln. Die Kommandantin nahm wieder am Steuerpult Platz und blickte auf die Astroscheibe vor ihr.

“Was halten Sie davon, Leutnant Schubert” fragte sie plötzlich. “So kurz vor dem Ziel noch eine Kursänderung.”

“Es gibt schlimmeres”, meinte der Erste Offizier gleichmütig. “Ich könnte mir zwar reizvollere Landegebiete vorstellen als eine Mondbasis, aber Hauptsache ist, wir kommen irgendwann noch nach Hause.”

Die Kommandantin nickte; das war offenbar die Antwort, die sie hören wollte.

“Gerüchten zufolge gibt’s Frauen und Bier auch auf dem Mond”, warf Stefan Mihajlov ein. “Was will man mehr.”

Schubert lächelte kurz und war keineswegs erstaunt darüber, dass die Kommandantin auch auf diesen Scherz nicht einging. Auch Amparo zeigte diesmal keine Reaktion.

Kurz darauf nahm die *Orion* Kurs auf Mondbasis *Beta*. Abgesehen von der kleinen Änderung des Landeplatzes verlief der Flug völlig normal – so wie alles während der vergangenen Reise normal verlaufen war.

Während des vollautomatisch ablaufenden Anflugs auf den Mond hatte Schubert Muße, ein wenig seinen eigenen Gedanken nachzuhängen. Von dieser Gelegenheit machte er ausgiebig Gebrauch, während er mit leerem Blick auf die Astroscheibe starrte.

Nun ging also sein erster Flug mit der *Orion* und seinen neuen Bordkameraden zu Ende. Die *Orion*, mittlerweile der elfte Raumkreuzer dieses Namens, war nach jenem legendären Schiff benannt, mit dem die gleichfalls legendäre Besatzung um Commander Cliff Allister McLane vor nunmehr fünfzehn Jahren die Abenteuer bestanden hatten, durch die sie zu Idolen einer ganzen Generation von Raumfahrern geworden waren. Der Name des Raumschiffes war ein Ansporn: Auch die jetzige Besatzung – Kommandantin Yun Ok, Astrogatorin Amparo de la Serna, Bordingenieur Stefan Mihajlov und Funker Hossein Kazerouni – eiferten jenen großen Vorbildern nach. Und jetzt gehörte also auch er, Leutnant Lothar Schubert, zu diesem erlauchten Kreis.

Die *Orion* schwang in eine Flugbahn um den Mond ein, und der Leitstrahl der Station *Beta* lotste sie der dunkelgrauen Oberfläche des Erdtrabanten entgegen. Gelassen verfolgte Schubert den Flug des Raumschiffes auf der Astroscheibe. Die Landeautomatik führte die *Orion* sicher zu ihrem Ziel. Neben ihm erhob sich Yun Ok aus ihrem Sessel. “Übernehmen Sie kurz, Leutnant Schubert”, sagte sie. “Ich bin gleich wieder da.” Er nickte nur stumm. Die anderen wandten kaum den Kopf, als die Kommandantin den Fahrstuhl betrat und den Kommandostand verließ.

Lothar Schubert nahm im Pilotensessel Platz und überflog routinemäßig die Anzeigen. Alles in Ordnung. Fast ein wenig eintönig, fand er. Selbst das Gefühl, nunmehr im “Chefsessel” dieses Raumschiffes zu sitzen, ließ ihn kalt. Er lehnte sich ein wenig zurück und blickte wieder auf die Astroscheibe, auf der die dunkelgraue Sichel des Mondes vor dem nachtschwarzen Hintergrund des Alls zu sehen war.

“Leitstrahl ausgefallen.” Die Meldung des Funkers Kazerouni riss ihn aus seiner Lethargie. Er beugte sich vor und drehte den Kopf. Mit einem Male wurde ihm bewusst, dass Major Yun beim Hinausgehen nicht ohne Grund gesagt hatte: “Übernehmen Sie.” Er, Leutnant Lothar Schubert, führte in diesem Augenblick das Kommando über die *Orion*. Und nun war etwas eingetreten, was nicht vorgesehen war: eine technische Störung – ausgerechnet jetzt, in der schwierigsten Phase des Landeanflugs.

“Ruf Mondbasis *Beta*, Hossein”, sagte er. “Die sollen zusehen, dass sie ihren Leitstrahl wieder aufbauen.”

Während der Funker Kazerouni die Mondbasis rief und Leutnant Schubert sich seinen Geräten zuwandte, blickte die Astrogatorin stirnrunzelnd auf ihre Anzeigen. “Wir weichen vom Kurs ab”, meldete sie. “Fluglage wird instabil.” Das klang bereits ziemlich beunruhigt.

“Mondbasis *Beta* antwortet nicht”, kam es nun von Kazerouni. “Sie scheinen uns nicht hören zu können. Könnte sich um eine Störung bei uns handeln.”

“Störung bei uns? So etwas gibt’s nicht”, meinte Stefan Mihajlov, aber in seiner Stimme schwang Unsicherheit mit.

“Landeautomatik ausgefallen”, stellte Schubert fest. Warnlämpchen begannen zu blinken. Er zwang

sich, ruhig zu bleiben.

Die Anziehungskraft des Mondes machte sich bemerkbar: Die *Orion* begann zu trudeln.

Der Erste Offizier fühlte, wie er zu schwitzen begann und sich sein Pulsschlag beschleunigte. Eben noch schien es, als würde die Landung der *Orion* völlig routinemäßig verlaufen, so wie alles auf diesem Flug. Und nun, am Ende dieser Reise, die er schon abgeschlossen wähnte, ereignete sich plötzlich ein Notfall. "Mondbasis *Beta* an Raumkreuzer *Orion*", kam es aus dem Lautsprecher des Funkgeräts. "Ihr Anflugwinkel ist zu steil. Bitte korrigieren Sie. Hallo, *Orion*, ich wiederhole: Ihr Anflugwinkel ist zu steil. Korrigieren Sie! Kehren Sie zurück auf den Leitstrahl!" Auch die Stimme der Lotsin auf der Mondstation klang beunruhigt.

"Welcher Leitstrahl?" fragte Amparo de la Serna.

Lothar Schubert schluckte einen Fluch hinunter und überflog rasch seine Anzeigen. Was er sah, war alarmierend: Die *Orion* stürzte unkontrolliert auf die Mondoberfläche zu. Wenn er jetzt nicht handelte, war ein Absturz unvermeidlich. Es ging um Sekunden.

"Ich gehe auf Handsteuerung", sagte er. Dann, als er bereits den Steuerknüppel an sich heran zog, setzte er hinzu: "Besatzung fertig machen zur Notlandung!" Er wandte den Kopf und sah in Hossein Kazerounis erschrockenes Gesicht. "Ruf die Mondstation und sag..."

"Die Mondstation hört uns nicht!" unterbrach Kazerouni. Seine Stimme klang schrill.

"Dann schick ihr einen Blinkspruch mit Morsezeichen!" ächzte Schubert, während er versuchte, den Sturz der *Orion* aufzufangen. Das große Raumschiff zu manövrieren erforderte jetzt seine ganze Aufmerksamkeit. Was Hossein Kazerouni hinter ihm sagte, hörte er nur halb.

"Triebwerk überhitzt!" warnte Stefan Mihajlov aus dem Maschinenraum. Auch das noch! "Das fliegt uns um die Ohren, wenn wir..."

"Ach was", erwiderte Lothar Schubert. "Das muss der Zossen abkönnen."

"Wir stürzen ab!" rief Amparo.

"Sie hören uns nicht!" bellte Hossein.

"Aggregate erreichen kritischen Zustand!" warnte Stefan.

Lothar Schubert ersparte sich eine Erwiderung. Seine Hände umkrampften den Steuerknüppel, während er auf seine Anzeigengeräte starrte und auf dem Bildschirm die Mondoberfläche auf sich zurasen sah. Höhe zehn Kilometer... neun... acht...

Nur wenige hundert Meter über der Mondoberfläche gelang es ihm, den Sturz der *Orion* abzufangen. Das Raumschiff setzte hart auf und schlitterte krachend und scheppernd über den Boden, bis es schließlich zum Stehen kam. Die fünf Astronauten waren bei dieser ruppigen Landung ordentlich durchgeschüttelt worden und halb besinnungslos.

"Feuer im Raumschiff!" gellte Stefan Mihajlovs Schrei. "Feuer!"

Lothar Schubert sprang aus dem Sessel. Jetzt nur nicht die Nerven verlieren! "Besatzung – Raumanzüge anlegen und auf interne Versorgung schalten", ordnete er an. "Fertig machen zum Fluten der Decks."

Aus dem Lift trat die Kommandantin. Sie war die Ruhe selbst. "Halt", sagte sie. "Ich glaube, das genügt."

Lothar Schubert hielt abrupt inne. Sie hatten gerade eine Notlandung hinter sich, irgendwo im Raumschiff brannte es – und sie wußte nichts weiter zu sagen als "Halt – das genügt."

"Ende der Simulation."

Den Ersten Offizier traf es wie ein Keulenschlag. Von den Gesichtern seiner Bordkameraden fiel der Schrecken ab wie eine Maske. Amparo und Hossein lächelten entspannt; auf Stefans breitem Gesicht zeigte sich sogar bereits wieder ein Grinsen.

“Was...” brachte Schubert mühsam hervor.

Auf einem Bildschirm erschien das Gesicht einer lebenden Legende: Raummarschall Cliff Allister McLane, der Chef der Obersten Raumbehörde. Und er grinste ebenso breit wie Stefan Mihajlov.

Lothar Schubert stand wie verloren in der Kommandozentrale der *Orion*. “Hallo, Herr Schubert!” begrüßte ihn der Raummarschall munter. “Wie geht’s denn so – Sie sehen etwas blass aus!”

Der Erste Offizier der *Orion* rang sichtlich nach Fassung. “Das war also... alles... nur Schau?” stammelte er schließlich.

“Ja”, bestätigte Kommandantin Yun. “Eine letzte Bewährungsprobe, bevor wir Sie endgültig in unsere Mitte aufnehmen. Das ist die übliche Prozedur, wenn zu einer eingespielten Besatzung ein neues Mitglied stößt.”

“Sie haben in Wirklichkeit Ihre wochenlange “Weltraumreise” in einem Flugsimulator hier auf Tiefseebasis 105 verbracht”, erklärte ihm McLane feixend. “Und Ihre Bordkameraden zu schauspielerischen Höchstleistungen genötigt!”

“Wir wollten testen, ob Sie auch nach einer langen Reise und im Zustand nachlassender Wachsamkeit schnell und richtig reagieren, wenn eine Notsituation eintritt”, sagte die Kommandantin.

“Alles nur eine Simulation...” murmelte Schubert kopfschüttelnd.

“So ist es”, sagte Marschall McLane. Sein Gesicht war wieder ernst. “Alles – bis auf Ihre Reaktion und Handlungsweise. Die war mustergültig. Ich gratuliere zur bestandenen Aufnahmeprüfung in den exklusiven Klub der *Orion*-Mannschaften, Oberleutnant Schubert!”

“Leutnant Schubert”, verbesserte der Erste Offizier.

“Wagen Sie es nicht, mir zu widersprechen!” erwiderte der Raummarschall in gespielterm Ärger. Lächelnd fuhr er fort: “Oder glauben Sie etwa, ich würde einem x-beliebigen Leutnant den Posten eines Ersten Offiziers der *Orion* anvertrauen?” Da begriff Schubert und brachte sogar ein Lächeln zu Stande.

Nach einigen Sekunden setzte McLane hinzu: “Obgleich ich anmerken muss: Einen Spruch wie ‚Das muss der Zossen abkönnen‘ hätte ich mir zu meiner Zeit als Kommandant der *Orion* nicht erlauben dürfen. Hasso Sigbjörnson wäre mir ganz schön aufs Dach gestiegen.” Damit verabschiedete er sich.

Nacheinander gratulierten die Kommandantin und die drei übrigen ihrem neuen Bordkameraden zur Beförderung. Stefan Mihajlov legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte gewichtig: “Du weißt, was das bedeutet.”

“Nein”, antwortete der frisch gebackene Oberleutnant.

“Na, ist doch klar: Eine Runde im Starlight-Casino!”

“Ich sehe schon,” meinte Yun Ok mit leichtem Lächeln zu Schubert, “Sie müssen doch noch einiges lernen!”

Und mit diesem Scherz – dem ersten, den er aus ihrem Munde vernahm – zeigte ihm die Kommandantin, dass er nun als vollwertiges Mitglied zur *Orion*-Crew gehörte.

Nachdem Major Yun Ok den Saal betreten hatte, wurde hinter ihr die Lichtflutbarriere wieder aktiviert und verwehrte den Zutritt.

Die *Orion*-Kommandantin ging auf die Gruppe zu, die sich an dem großen Konferenztisch im Hauptquartier der Obersten Raumbehörde versammelt hatte: der Führungsstab der ORB. Dabei maß sie die Anwesenden nacheinander mit einem kurzen, unaufdringlichen Blick: in den dunklen Uniformen der Raumstreitkräfte der Raummarschall Cliff Allister McLane, Asan Abdugarimov und Don Arturo Martínez sowie, in dem grauen GSD-Dienstanzug mit dem liegenden "S" auf der rechten Brustseite, Oberst Tamara McLane, Chefin des Galaktischen Sicherheitsdienstes. Per Visiophon zugeschaltet war auch Staatssekretär Spring-Brauner vom Ministerium für Außerirdische Angelegenheiten. Er hatte seinerzeit die Oberste Raumbehörde verlassen, als klar wurde, dass McLane eines Tages deren Chef werden würde. Dass die beiden sich nicht grün waren, war allgemein bekannt. "Guten Morgen, Major Yun", begann Marschall McLane. "Es freut mich, dass Sie unserem Ruf so rasch gefolgt sind."

"Befehl ist Befehl, Herr Raummarschall", erwiderte Yun Ok kurz angebunden. Im Gegensatz zu ihrem Chef lag ihr der joviale Plauderton nicht. "Mir blieb keine Wahl." Vor einer knappen Stunde erst hatte General Bilqis Al-Yamani, ihre Vorgesetzte, sie – ohne Angabe von Gründen und mit dem Hinweis auf strengste Geheimhaltung – zu dieser Sitzung abkommandiert.

Oberst Tamara McLane betrachtete die *Orion*-Kommandantin mit verständnisvollem Lächeln. "Trotzdem schön, Sie zu sehen, Major", sagte sie. "Bitte, nehmen Sie Platz."

Als sich Yun Ok gesetzt hatte, sagte McLane: "Wenn es Ihnen recht ist, Major, kommen wir gleich zur Sache. Die Lage ist ernst und duldet keinen Aufschub."

Die *Orion*-Kommandantin horchte auf. Solche Worte war man von Raummarschall Cliff Allister McLane nicht gewohnt. Irgendetwas musste vorgefallen sein – etwas sehr unerfreuliches.

"Ich höre."

"Zunächst einmal muss ich Sie darauf hinweisen, Major Yun, dass alles hier besprochene der Geheimhaltungspflicht unterliegt", sagte Oberst Tamara McLane, nunmehr in jenem spröden, GSD-typischen Ton, der sie bei der alten Orion-Crew anfangs so unbeliebt gemacht hatte.

"Verstehe", erwiderte Yun Ok unbewegt.

Cliff McLane war an die Projektionswand getreten, die sich hinter dem Konferenztisch befand und jenen Teil der Galaxis zeigte, der von der Erde kontrolliert wurde. Er deutete auf einen bestimmten Punkt und sagte: "Hier liegt Raumsektor 219/34/1. Sagt Ihnen das was?"

"Den Zahlen nach zu urteilen einer der Grenzbereiche unseres Operationsgebietes", meinte Commander Yun.

"In der Tat", bestätigte McLane. "Dort kam es vor drei Wochen zu einem dramatischen Zwischenfall, der noch immer ungeklärt ist und einstweilen auch der Öffentlichkeit nicht bekannt werden sollte – um einer Panik vorzubeugen."

"Dieser Sektor wurde von der Station OZ-5 überwacht", führte Asan Abdugarimov aus. "Sie befand sich auf dem Planeten Alcon. Die Besatzung bestand aus 60 Angehörigen der Streitkräfte und zwanzig Robotern."

"Vor drei Wochen nun empfangen wir einen Hyper-Lichtspruch von OZ-5", sagte der Raummarschall. "Eine Meldung des Kommandanten. Sie besagte, unbekannte Flugobjekte seien im Anflug auf die Station. Dann brach die Verbindung ab."

"Die letzte Nachricht von OZ-5 wurde bereits nicht mehr von der Besatzung, sondern automatisch übermittelt", ergänzte Don Arturo. "Aus ihr geht hervor, dass die Roboter die Selbstzerstörung der

Station eingeleitet hatten und dass zu diesem Zeitpunkt bereits keiner der Menschen dort mehr am Leben war. Station OZ-5 wurde durch Energiebrand vernichtet.”

Yun Oks sonst so kühles, beherrschtes Gesicht verriet Betroffenheit. In dünnen Worten hatte man ihr hier von einer Tragödie berichtet, bei der binnen weniger Minuten sechzig Menschen ihr Leben verloren hatten. Ihre dunklen Augen richteten sich fragend auf Raummarschall McLane, als könne er etwas Tröstendes sagen.

“Um herauszufinden, was dort vorgefallen war, entsandten wir den Raumkreuzer *Achilles* in den Sektor 219/34/1”, fuhr McLane fort. “Vor wenigen Stunden empfangen wir seine letzte Nachricht. Ich möchte es Ihnen ersparen, Major, die Aufzeichnung vorzuspielen. Nur soviel: Während es an Bord offenbar zu einem Tumult unter der Besatzung kam, versuchte ein fremdes Raumfahrzeug an die *Achilles* anzukoppeln. Daraufhin trat das automatische Sicherheitssystem des Kreuzers in Kraft. Sie wissen, was das bedeutet.”

“Ja.” Commander Yun nickte. “Damit das Raumschiff und seine Besatzung nicht den Angreifern in die Hände fallen, wird es zerstört.”

“So ist es”, ließ sich Asan Abdugarimov wieder vernehmen. “Die *Achilles* ging ebenso verloren wie Station OZ-5.”

“Und wir haben keine Ahnung, wer oder was dahinter steckt”, setzte Don Arturo düster hinzu. “Das ist ernst”, sagte Tamara McLane. “Wenn Stationen und Raumschiffe an unseren Grenzen ausfallen, ist die Sicherheit der Erde nicht mehr gewährleistet.”

“Sie sind für die Sicherheit der Erde verantwortlich, Raummarschall McLane!” sagte Staatssekretär Spring-Brauner, nicht ohne Schärfe, von der Bildschirmwand her. “Sie haben dafür zu sorgen, dass die Vorfälle in diesem Sektor aufgeklärt werden.”

“Danke für den Hinweis”, murmelte McLane, aber es klang eher wie das Götz-Zitat.

“Die Erde hat vor, das fragliche Gebiet in den nächsten Jahren zu kolonisieren”, fuhr Spring-Brauner fort. “Wir müssen wissen, ob dabei unsere Sicherheit gewährleistet ist. Es wäre schön, Raummarschall McLane,” schloss der Staatssekretär spöttisch, “wenn Sie sich in der Lage sähen, diese Sicherheit garantieren zu können.”

“Ach, kommen Sie, Herr Staatssekretär,” sagte Asan Abdugarimov unwirsch, “Ihre Behörde ist es doch, die die Rahmenbedingungen für unsere Aktionen im All schafft.”

“Und man macht es uns dabei nicht gerade leicht!” pflichtete ihm Don Arturo bei. “Sie verfolgen irgendwelche Pläne im Weltraum, um deren Umsetzung und Absicherung aber wir uns kümmern sollen!”

“Dazu sind Sie da, meine Damen und Herren!” bestätigte Spring-Brauner mit süffisanten Lächeln. “Aber wie sollen wir uns sicher fühlen, wenn nicht einmal die Sicherheit einer kleinen Außenstation gewährleistet werden kann!”

“Das ist alles nicht so einfach, Herr Spring-Brauner”, sagte Don Arturo. “Gerade Sie müssten das doch wissen! Sie waren schließlich auch einmal bei unserem Verein.”

“Und das zu einer Zeit, als die Lage noch weit bedrohlicher war als heute”, gab Abdugarimov zu bedenken. “Was damals hier los war, ist uns ja allen bekannt. Als eine fremde Macht die Erde durch eine gelenkte Supernova zu vernichten drohte, Herr Staatssekretär, da zog sich Ihre Behörde flugs auf einen sicheren Logenplatz zurück. Die Drecksarbeit überließ man uns, mit dem lahmen Spruch ‚Die Regierung erwartet Ihre Vorschläge‘. Sehr hilfreich.”

“Wissen Sie, welchen Vorschlag ich Ihnen mache, Herr Spring-Brauner?” knurrte Don Arturo. “Sorgen Sie erstmal dafür, dass das Ministerium für Außerirdische Angelegenheiten seine Pläne besser mit uns

abstimmt. Wir sind nicht seine Hofnarren!”

Spring-Brauner zuckte indigniert zurück. Cliff Allister McLane hatte sich gegen den Tisch gelehnt und verfolgte das Streitgespräch zwischen dem Staatssekretär und seinen beiden Kollegen amüsiert. Es war schön mitzerleben, wie auch andere dem aufgeblasenen Spring-Brauner, seinem besten Feind, Kontra gaben. Nun aber griff er wieder in die Unterhaltung ein.

“Da wir gerade von den Ereignissen der Vergangenheit sprachen, Leutn... Verzeihung, Herr Staatssekretär: Damals gab es ein gewisses Raumschiff, für dessen Besatzung die Rettung der Erde fast so etwas wie Routine geworden war. Wie hieß es doch gleich...” Hinter ihm gluckste Tamara. Vor ihm starrte Spring-Brauner grimmig vom Bildschirm.

“Nun, jedenfalls haben wir heute ein Raumschiff zur Verfügung, das zufällig ebenso heißt und ebenso mit durchaus fähigen Leuten bemannt ist.”

“Ersparen Sie mir bitte diese Ausführungen und kommen Sie zur Sache!” sagte Spring-Brauner gereizt.

McLane wandte sich der *Orion*-Kommandantin zu und sagte: “Major Yun, ich erteile Ihnen und der *Orion XI* hiermit den Auftrag, die Vorgänge im Raumsektor 219/34/1 zu untersuchen. Finden Sie heraus, wer die Station OZ-5 und das Raumschiff *Achilles* angegriffen hat und für die Zerstörung beider verantwortlich ist.”

Don Arturo beugte sich ein wenig vor und sagte mit boshafem Lächeln, dabei kurz zu Spring-Brauner schielend: “Und gewährleiten Sie damit die Sicherheit der Erde und ihrer Bürokraten!” Tamara und Cliff McLane grinnten breit. Asan Abdugarimov beließ es bei einem leichten Lächeln, Yun Oks Miene blieb unbewegt.

“In Ordnung”, sagte sie. “Wann sollen wir aufbrechen?”

“Sofort”, antwortete McLane. “Wie gesagt, die Angelegenheit duldet keinen Aufschub.” “Das wird nicht gehen, Herr Raummarschall”, wandte die *Orion*-Kommandantin ein. “Zwei Mitglieder meiner Besatzung befinden sich im Urlaub.”

“Jetzt nicht mehr”, erwiderte Tamara McLane trocken. “Der GSD hat sie aufgespürt und bringt sie hierher.” Als Yun Ok erstaunt die Brauen hob, setzte die GSD-Chefin lächelnd hinzu: “Auch unter meiner Leitung versteht der Sicherheitsdienst sein Handwerk.”

“Wenn das so ist,” meinte Yun Ok und stand auf, “werden wir die Orion sofort startklar und uns auf den Weg machen.”

“Ich wünschte, ich könnte das sagen”, seufzte Raummarschall McLane in einem Anfall von Nostalgie und lächelte der Kommandantin zu. “Viel Glück, Commander. Und nun los!”

Die Sitzung war beendet. Als Yun Ok den Raum verlassen hatte, sah ihr der Raummarschall nachdenklich hinterher. Tamara McLane trat neben ihn und fragte: “Stimmt etwas nicht, Cliff?”

“Ich weiß nicht” erwiderte McLane achselzuckend. “Irgendwie werde ich nicht so richtig warm mit ihr. Sie ist bestimmt ein tüchtiger Offizier, aber wenn ich so an meine eigene Zeit als Raumschiffkommandant zurück denke... Damals vollbrachte man seine Heldentaten noch im Widerspruch zu eindeutigen Befehlen, setzte sich über diese oder jene Anordnung hinweg...”

“Ignorierte die eine oder andere Alphaorder...” warf Tamara lächelnd ein.

“... erlaubte sich dann und wann eine kleine Eskapade, die zur Rettung der Erde führte...”

“... und wurde dafür mit einer Strafversetzung zur Raumpatrouille belohnt!”

“Ja! Und nichts von alledem bei diesem Commander Yun! Brav tut sie ihren Dienst, verstößt nie gegen die Vorschriften... Manchmal frage ich mich, wozu wir überhaupt noch Roboter brauchen, wenn wir

Offiziere wie sie haben!”

“Du bist ungerecht, Cliff!” sagte Tamara McLane. “Die Befehle, über die du dich damals hinweg gesetzt hast, stammten schließlich nicht von Raummarschall McLane. Und außerdem...”

“Was denn?”

“Was spricht dagegen, seinen Dienst korrekt zu tun?” Spitz setzte sie hinzu: “Dafür muss man Commander Yun keine Aufpasser vom GSD mitgeben. Wenn Sie verstehen, was ich meine, Major... äh, Verzeihung, Marschall McLane.”

Cliff Allister McLane schwieg darauf; aber sein Gesicht, das er der breit lächelnden Tamara zuwandte, sprach Bände.

\*\*\*

Die *Orion XI* ruhte auf einem Antigravpolster im Hangar der Tiefseebasis 105. Commander Yun Ok war mit ihrer Crew zusammen getroffen und hatte sie über ihren Auftrag informiert. Während sich die fünf Besatzungsmitglieder nun dem Raumschiff näherten, rauchte Stefan Mihajlov eine Zigarette – die letzte vor dem Start. Er war einer der beiden Leute von der *Orion*, die der GSD aus dem Urlaub geholt hatte, aber er nahm es gelassen. Der andere hingegen, Oberleutnant Lothar Schubert, war schweigsam und missvergnügt.

“Lothar, was ist denn los?” fragte ihn Amparo de la Serna leicht besorgt. “Fehlt dir was?”  
“Ja – mein Urlaub”, gab der Erste Offizier mürrisch zur Antwort.

“Ach, komm”, sagte Hossein Kazerouni und klopfte ihm tröstend auf die Schulter. “Was kann es schöneres geben, als mit der *Orion* und ihrer Besatzung durchs Weltall zu fliegen und Heldentaten zu vollbringen?”

“Mit einer Frau in einem und einer Flasche Wodka im anderen Arm im Bett zu liegen”, antwortete Stefan Mihajlov ohne zu zögern. Als sie ihr Raumschiff erreicht hatten, bemerkte der Bordingenieur, indem er auf den ausgefahrenen Teleskoplift deutete: “Ich weiß nicht warum, aber dieses Ding hat für mich irgendwie etwas phallisches.”

“Bitte ersparen Sie uns private Bemerkungen der schlüpfrigen Art”, sagte die Kommandantin hinter ihm. Mihajlov drehte sich halb zu ihr um und meinte: “Nicht schlagen, Commander. War nur so ein Gedanke.”

Sie gingen an Bord und fuhren hoch in den Kommandostand, Mihajlov blieb im Maschinenraum. Das Ritual des Starts lief ab. Die Besatzung überprüfte die einwandfreie Funktion der Einrichtungen an Bord und wandte sich dann an das Kontrollzentrum, um Starterlaubnis zu erbitten.

“Ihr Start ist freigegeben, *Orion XI*”, sagte die Dame im Kontrollzentrum mit strahlendem Lächeln, als verkünde sie einen Lottogewinn. “Wünsche guten Flug!”

Major Yun Ok, Kommandantin und Pilotin des Raumkreuzers, blickte auf die Astroscheibe, über die die Zahlen des Countdowns huschten: 10... 9... 8... 7...

Bei “Null” schwebte die *Orion* aus der Halle und verließ die Basis 105. Kurz darauf tauchte sie durch das Auge des Strudels, der eigens hierzu künstlich erzeugt wurde, aus dem Wasser und schraubte sich empor in den Himmel. Sie erreichte die oberen Schichten der Atmosphäre und verschwand im Weltraum.

Der Raumkreuzer *Orion XI* war unterwegs in den Raumsektor 219/34/1.

\*\*\*

Einige Stunden nachdem die *Orion* das Sonnensystem verlassen hatte, lag Lothar Schubert auf der Ruhepritsche in seiner Kabine und las. Er schmökerte in den Abenteuern der alten *Orion*-Besatzung, die von dem Schriftsteller Pieter-Paul Ibsen zu Papier gebracht worden waren. Gerade verfolgte er ihre Erlebnisse auf Pallas, als er beim Blick auf die Uhr feststellte, dass es Zeit war, die Wache im Kommandostand abzulösen. Seufzend schloss er das Buch und begab sich direkt dorthin. Die Wachhabende, Kommandantin Yun Ok, saß in ihrem Sessel, als der Erste Offizier eintrat. "Ihre Ablösung, Commander", sagte er.

Während er das sagte, fiel ihm ein, dass sich McLane und seine Leute geduzt hatten. Das wäre ihm bei Major Yun im Traum nicht eingefallen. Sie war eben nicht Cliff Allister McLane.

"Danke, Oberleutnant." Die Kommandantin erhob sich.

"Irgendwelche besonderen Vorkommnisse?"

"Keine."

Eine kurze Pause entstand. Dann sagte Lothar Schubert etwas zögerlich: "Ja, also dann... gute Nacht, Commander."

Die Kommandantin sah in kurz aus ihren dunklen, orientalischen Augen an und senkte leicht den Kopf. "Gestatten Sie mir eine persönliche Frage, Oberleutnant?" fragte sie leise.

"Sicher – nur zu", erwiderte Schubert etwas erstaunt.

"Empfanden Sie es wirklich als so lästig, Ihren Urlaub abbrechen zu müssen?"

"Nun ja... Wissen Sie, in meiner Heimat gibt es ein Sprichwort: Dienst ist Dienst, und Schnaps ist Schnaps."

Commander Yun schwieg einen Moment lang. Dann sagte sie: "Vielleicht sollten Sie sich diese Einstellung abgewöhnen, Oberleutnant Schubert. Als Offizier der Raumstreitkräfte muss man seine Pflichten kennen."

"Das tue ich durchaus", konterte Lothar Schubert unbeeindruckt. "Aber statt uns loszujagen, hätte man jedes andere Raumschiff in diesen Sektor schicken können, dessen Besatzung gerade keinen Urlaub hat!"

"Man vertraut nicht jedem einen heiklen Geheimauftrag wie diesen an", widersprach die Kommandantin und lächelte kurz. "Sehen Sie's als eine Art Kompliment: Die Oberste Raumbehörde hat uns losgeschickt, weil man uns mehr zutraut als anderen."

"Ich fühle mich sehr geschmeichelt", brummte Schubert. Um das Thema zu wechseln, fragte er: "Was glauben Sie, was uns dort erwartet? Wer hat die Station und die *Achilles* überfallen?"

"Was glauben Sie?" fragte Yun Ok zurück.

"Es gibt viele Möglichkeiten", erwiderte der Erste Offizier achselzuckend. "Raumpiraten zum Beispiel. Oder eine bislang unbekannte außerirdische Zivilisation, die sich aus irgendeinem Grunde auf den Schlips getreten fühlt, wie Chroma. Oder rebellierende Kolonisten von einem Planeten, der sich von der Erde lösen will. Oder diese Wesen, die uns zu McLanes Zeiten das Leben so schwer gemacht haben: die Frogs."

"Seit ihrer fehlgeschlagenen Invasion hat man von diesen Frogs nichts mehr gehört", gab die Kommandantin zu bedenken. "Und das ist jetzt immerhin fünfzehn Jahre her. Warum sollten sie ausgerechnet jetzt einen neuen Angriff starten?"

“Warum nicht? Fünfzehn Jahre sind genügend Zeit, um sich Gedanken darüber zu machen, wie man’s das nächste Mal erfolgreicher anstellt.”

Commander Yun sah ihn nachdenklich an. “Ich sehe, unsere Überlegungen gehen in die selbe Richtung”, sagte sie und wandte sich um. “Gute Nacht, Herr Oberleutnant.”

Als Lothar Schubert im Kommandosessel Platz nahm und seinen Wachdienst antrat, dachte er nicht mehr an seinen Urlaub und auch nicht an die sich duzende McLane-Mannschaft. Seine Gedanken kreisten vielmehr um die rätselhaften Vorgänge im Raumsektor 219/34/1.

\*\*\*

Die *Orion XI* näherte sich dem Raumsektor 219/34/1. Bevor sie das Einsatzgebiet erreichten, hielt die Kommandantin eine Lagebesprechung im Kommandostand ab. Bordingenieur Stefan Mihajlov blieb im Maschinenraum, war aber über Visiophon mit ihnen verbunden.

“Wir sind bald an Ort und Stelle”, sagte Commander Yun. “Ab jetzt ist erhöhte Wachsamkeit geboten.”

“Gibt es irgendwelche Vermutungen darüber, wer hinter diesen Vorgängen stecken könnte?” erkundigte sich Hossein Kazerouni.

Yun Ok sah kurz zu Lothar Schubert hinüber und meinte: “Was Sie sich vermutlich auch schon zusammengereimt haben: Piraten, Terroristen oder feindselige Außerirdische, zum Beispiel die Frogs. Welche Möglichkeit halten Sie denn für die wahrscheinlichste?”

“Die letztere”, antwortete der Funker. “Leider.”

“Ganz meine Meinung”, sagte Amparo de la Serna Suárez. “Selbst der übelste Raumpirat ist doch wenigstens noch ein Mensch. Aber diese Frogs haben so gar nichts menschliches an sich.” Ihre Miene verriet deutlich Unbehagen.

“Und selbst der übelste Raumpirat verfügt auch nur über begrenzte technische Möglichkeiten”, ließ sich Stefan Mihajlov vernehmen. “Doch diese Außerirdischen hatten ja damals, wenn ich richtig informiert bin, Waffen, gegen die wir keinerlei Abwehrmöglichkeit hatten.”

“So ist es”, bestätigte die Kommandantin. “Diese so genannten Telenosestrahlen etwa, mit denen sie unsere Leute aus der Ferne manipulieren konnten.”

“Könnten solche Telenosestrahlen nicht auch der Auslöser für den Tumult an Bord der *Achilles* gewesen sein, von dem der Raummarschall sprach?” fragte Amparo.

“Doch”, gab Yun Ok zu. “Das wäre eine Erklärung.”

“Und wenn es so war – warum haben diese Frogs dann versucht, an das Raumschiff anzukoppeln, anstatt es zu vernichten?” überlegte Hossein.

“Es nützt wenig, sich jetzt darüber den Kopf zu zerbrechen”, meinte Lothar Schubert. “Eine andere Frage scheint mir nahe liegender zu sein: Nämlich die, wie wir uns davor schützen, dass es uns genau so ergeht.”

“Das sind ja tolle Aussichten”, knurrte Stefan Mihajlov. “Kann ich noch eine letzte Zigarette rauchen, bevor die bösen Frogs mich holen?”

“Aber, aber”, erwiderte Hossein Kazerouni und drohte ihm scherzhaft mit dem Zeigefinger. “Was sollen unsere Feinde von uns denken, wenn sie hier an Bord kommen und einen gemütlich qualmenden Bordingenieur vorfinden.”

“Ihre humorigen Bemerkungen erscheinen mir in dieser Situation wenig angebracht, meine Herren”,

sagte die Kommandantin. “Denken Sie lieber darüber nach, wie wir uns gegen Überfälle wappnen und diesen Fall aufklären können.”

“Zunächst einmal sollte der Kampfstand ständig besetzt sein”, meinte Amparo de la Serna. “Gegen Overkill ist wohl noch kein Kraut gewachsen.”

“Das hilft uns aber wenig, wenn der Schütze am Overkill-Projektor unter Telenoseeinfluss gerät und keine Lust mehr hat zu feuern”, wandte Stefan Mihajlov ein.

“Der Kampfstand wird doch normalerweise vom Ersten Offizier besetzt”, meinte Hossein Kazerouni. “Ja, und?”

“Dann haben auch die Telenosestrahlen der Frogs keine Chance”, lächelte der Funker. “Wenn Lothar daran denkt, dass ihn diese außerirdischen Dreckskerle um seinen Urlaub gebracht haben, ist er immun.”

Lothar Schubert konnte nicht anders, er musste lächeln.

Amparo de la Serna blickte unwirsch auf Kazerouni, dann auf Mihajlov und meinte: “Wenn diese Telenosestrahlen euch beide dazu brächten, die Klappe zu halten, würde ich den Frogs sogar einen ausgeben!”

“Ganz meine Meinung”, pflichtete die Kommandantin trocken bei. “Wir sind immer noch bei der Frage, wie wir uns vor unliebsamen Überraschungen schützen können.”

“Am besten, indem wir den Gegner überraschen”, riet Lothar Schubert, einer plötzlichen Eingebung folgend. “Wer immer es ist.”

Die Augen der übrigen richteten sich erstaunt auf ihn. “Und wie stellen Sie sich das vor, Oberleutnant Schubert?” fragte Commander Yun

“Laurin lässt grüßen”, grinste der Erste Offizier vielsagend. “In meiner Heimat gibt es ein Sprichwort: Tarnen, täuschen und verpissen!”

\*\*\*

“Wer oder was ist Laurin?” fragte Amparo de la Serna.

“Das war in der Mythologie ein Zwerg mit einer Tarnkappe, die ihn unsichtbar gemacht hat”, erklärte Lothar Schubert. “Aber man kann auch heutzutage einen so genannten Laurin bauen. Die alte *Orion-Crew* von McLane hat das mal gemacht, um ihre Vorgesetzten an der Nase herum zu führen.” Er wandte sich der Kommandantin zu und sagte: “Ich lese nämlich gerade deren Abenteuer.”

“Wie funktioniert so was?” wollte Hossein Kazerouni wissen.

“Die Schlingel haben damals um eine Lancet herum ein Energiefeld aufgebaut, das den Ortungsgeräten die Orion vorgaukelte.”

“Verstehe.” Stefan Mihajlov blies anerkennend die Backen auf. “Eine kleine Lancet liefert dem Ortungsstrahl dieselben Werte hinsichtlich Masse und Abmessungen wie ein großer Raumkreuzer. Technisch ist das kein Problem, aber es kostet Energie – und zwar nicht zu knapp.”

“Richtig”, stimmte Schubert zu. “Allzu lange kann man den Spaß nicht treiben.”

“Wenn ich Sie richtig verstehe, wollen Sie mit einer Lancet und einem solchen Laurin unsere geheimnisvollen Gegner anlocken”, sagte Yun Ok.

“Genau”, bestätigte der Erste Offizier. “Wir lassen eine ferngesteuerte Lancet mit dem Laurin durch die Gegend fliegen und warten ab, was passiert.”

“Und wenn sich die Anderen – ob nun Piraten, Frogs oder sonst was – auf die Lancet stürzen, haben wir sie”, spann Amparo den Faden weiter.

“Wir stellen also dem Gegner eine Falle”, meinte Commander Yun. “Gut. Das ist jedenfalls besser, als sich selber wie eine Zielscheibe zu präsentieren.”

“Ein guter Gedanke”, stimmte Stefan Mihajlov zu. “Aber was ist, wenn sie den Braten riechen und sich nicht darauf stürzen?”

“Hauptsache, es stürzt sich niemand auf uns”, erwiderte Lothar Schubert. “Natürlich brauchen wir etwas Glück, damit diese Falle zuschnappt. Aber das bräuchten wir genauso, wenn wir hier tagelang auf der Suche nach irgendwas durch den Weltraum irren und diesen Raumsektor auf den Kopf stellen.”

“Bleibt nur eine Frage”, meinte die Kommandantin. “Wohin in der Zwischenzeit mit der echten *Orion*?”

“Ja”, gab Lothar Schubert zu. “Für die müssten wir noch ein gemütliches Plätzchen finden.”

\*\*\*

Commander Yun Ok betrachtete den Anblick, der sich auf dem Radarschirm bot. Sie hätte schwören können, das Raumschiff, das sich da zeigte, war ihre *Orion*. Aber das konnte nicht sein, denn sie befanden sich ja hier auf der *Orion*.

“Perfekt, Leutnant Mihajlov”, sagte sie anerkennend zum Bordingenieur.

“Danke”, erwiderte der. “Aber keine Sorge, es kommt noch besser!”

Sie hatten sich in einem Krater auf einem namenlosen Planetoiden verborgen, der unweit des Planeten Alcon seine Bahn zog. Zu sehen waren sie keinesfalls; und wollte man sie mit irgendwelchen Ortungsgeräten erfassen, so musste man schon den ganzen Planetoiden einer gründlichen und daher zeitaufwändigen Abtastung unterziehen.

Stefan Mihajlov hatte nicht nur einen Laurin um die Lancet 1 aufgebaut, die die *Orion* spielte. Er hatte auch den Steuerungscomputer des kleinen Beibootes so programmiert, dass es zwischendurch den Kurs änderte, als sei es auf der Suche nach irgendwas. Dazu setzte es fingierte Lichtsprüche “an das Hauptquartier der Schnellen Raumverbände” ab, als sei die Besatzung an Bord der getürkten *Orion* in ständigem Kontakt mit ihrer Leitstelle. Diese – völlig nichts sagenden – Funksprüche hatten sie auf Kassette aufgenommen, und die wurde in der Lancet von Zeit zu Zeit abgespielt.

“Und nun heißt es warten”, meinte die Kommandantin. “Es herrscht Alarmbereitschaft. Keiner verlässt seinen Posten.”

Lothar Schubert, der im Kampfstand Platz genommen hatte, nickte ergeben.

“Hoffentlich beeilen sich unsere geschätzten Feinde ein wenig”, meinte Stefan Mihajlov. “Ich bin Freitagabend mit einer überaus reizenden jungen Dame im Starlight-Casino verabredet.”

“Dieses Argument wird die Frogs sicherlich beeindrucken”, schnarrte Amparo de la Serna.

Hossein Kazerouni schmunzelte, während sein Blick prüfend über die Bildschirme seiner Ortungseinrichtungen wanderte. Commander Yun ließ die Bemerkung ihres Bordingenieurs unkommentiert und blickte auf die Astroscheibe vor ihr.

\*\*\*

Es vergingen einige Stunden gespannten Abwartens. Dann kam von Amparo de la Serna die zwar

befürchtete, aber doch auch erwartete Meldung: "Radarkontakt. Mehrere anfliegende Objekte. Scheinen von außerhalb des von uns kontrollierten Raumes zu kommen."

Die Kommandantin nickte stumm. Nichts anderes hatte sie erwartet. Sie schaltete die Bild- und Tonaufzeichnung ein. Von jetzt ab wurde alles Geschehen an Bord der *Orion* und sämtliche Wahrnehmungen von außen festgehalten, so dass man die Informationen später an höherer Stelle auswerten konnte. "Lassen sich die Objekte identifizieren?" fragte sie.

Die Astrogatorin schüttelte den Kopf. "Die Entfernung ist noch zu groß."

"Versuchen Sie die fremden Raumschiffe anzupeilen, Leutnant Kazerouni", befahl die Kommandantin. "Stellen Sie fest, ob sie irgendwelche Signale abstrahlen."

"Jawohl", sagte der Funker und machte sich ans Werk. Schon nach wenigen Sekunden meldete er: "Sie strahlen in der Tat Signale an unsere Lancet ab."

"Signale welcher Art?" wollte Commander Yun wissen.

"Nicht zu deuten" antwortete Kazerouni. "Das Muster ist mir völlig unbekannt."

"Die Objekte sind jetzt zu erkennen", sagte Amparo de la Serna und stockte einen Augenblick. Dann sprach sie es aus: "Frogs."

Auch auf der Astroscheibe konnte man zunehmend die charakteristischen Formen der Raumfahrzeuge jener Fremden ausmachen, die in der Vergangenheit mehrmals die Erde angegriffen hatten. Wie böse Fliegen schwirrten sechs Schiffe heran. Sie näherten sich der Lancet, die sie offensichtlich für die *Orion* hielten: Der Trick funktionierte.

"Diese Signale könnten Telenosestrahlen sein, mit denen sie die Besatzung der vermeintlichen *Orion* beeinflussen wollen", überlegte die Kommandantin und wandte sich an Hossein Kazerouni. "Lichtspruch an TRAV!" befahl sie. "Melden Sie die Anwesenheit von sechs Frog-Raumschiffen in Sektor 219/34/1."

Während der Funker die Meldung absetzte, befahl die Kommandantin "Klar Schiff zum Gefecht".

Auf den Bildschirmen war nun zu sehen, wie der Pulk der feindlichen Raumschiffe auseinander fiel: Sie teilten sich, um die vermeintliche *Orion* zu umzingeln. Eines der Schiffe näherte sich der Lancet; es wollte sie offensichtlich kapern.

Als es auf Sichtweite heran war und erkannte, dass das Objekt vor ihm nicht die *Orion* war, drehte es sofort ab: Die Frogs hatten erkannt, dass sie auf eine List hereingefallen waren. Gleichzeitig hatten sie wohl Kazerounis Lichtspruch aufgefangen und festgestellt, dass er nicht von der Lancet kam. Die Flottille der Frogs stob auseinander wie Lausbuben, die man bei einem Streich ertappte.

"Die sind auf Draht", stellte die Kommandantin anerkennend fest, als sie das rasche und präzise Manöver der Fremden beobachtete.

"Ich wünschte, sie wären etwas weniger auf Draht", meinte Stefan Mihajlov. "Das sind nämlich leider unsere Gegner!"

"Sie können den Laurin jetzt zusammen fallen lassen, Leutnant Mihajlov", sagte Yun Ok. "Er hat seine Schuldigkeit getan."

"Sehr wohl, Madame", erwiderte der Bordingenieur mit leichter Ironie.

Die Außerirdischen formierten sich neu. Es konnte nur noch Sekunden dauern, bis sie die echte *Orion* angepeilt und aufgespürt hatten, und dann saß man im Krater dieses Planetoiden in der Falle. Yun Ok startete und brachte den Raumkreuzer aus dem Krater heraus. Er tauchte auf wie Zieten aus dem Busch.

Die Frogs stellten sich rasch auf die veränderte Situation ein. Wie nebenbei feuerten sie auf die *Lancet* und zerstörten sie, um freie Bahn für die Auseinandersetzung mit der *Orion* zu haben.

“Fertig für Overkill-Einsatz!” rief die Kommandantin. Die feindlichen Raumschiffe schwebten heran und nahmen den Kampf auf. Sie konnten die *Orion* jetzt nicht mehr überraschen und kapern, also wollten sie sie vernichten.

Schubert feuerte. Kurz nacheinander wurden zwei der feindlichen Raumschiffe von den Strahlen des Overkill-Projektors getroffen und explodierten. Commander Yun riss die *Orion* herum und bewahrte sie davor, ihrerseits getroffen zu werden.

Die Frogs versuchten den Raumkreuzer zu umzingeln, büßten dabei aber zwei weitere Raumschiffe ein. Da gaben die beiden verbleibenden den Kampf auf; sie drehten ab und jagten davon.

“Was nun?” fragte Amparo de la Serna.

“Zigarettenpause?” erkundigte sich Stefan Mihajlov hoffnungsvoll.

“Wir verfolgen sie”, entschied die Kommandantin. “Wir müssen herausfinden, aus welchem Sektor diese Frogs kommen.”

Die *Orion XI* setzte den fliehenden Außerirdischen nach. Als diese erkannten, dass sie dem Raumkreuzer nicht entkommen konnten, trennten sie sich und flogen in unterschiedlichen Richtungen d a v o n . Yun Ok folgte daraufhin einem der beiden Raumschiffe und ließ das andere ziehen. Schließlich wurde den Frogs klar, was die *Orion* vorhatte, und sie vernichteten sich selbst.

Das Gefecht war vorüber. Im Kommandostand der *Orion* herrschte Stille. Yun Ok starrte mit ausdruckslosem Gesicht auf die Astroscheibe, die nichts mehr zeigte als das unendliche, schwarze Weltall. Kein feindliches Raumschiff, kein lebender Frog war ihnen in die Hände gefallen.

Die Kommandantin wandte sich Amparo de la Serna zu und fragte: “Besteht noch Aussicht, das andere Raumschiff aufzufinden?”

“Das ist hoffnungslos”, erwiderte die Astrogatorin. “Sie sind inzwischen zu weit weg.”

Commander Yun blickte auf die Astroscheibe und überlegte. Die Verantwortlichen für die Zwischenfälle in diesem Raumsektor waren nun bekannt: die Frogs. Nachdem sie entweder vernichtet oder geflohen waren, gab es nun für die *Orion* keinen Grund mehr, länger hier zu bleiben.

Nach einigen Sekunden stummen Nachdenkens befahl sie deshalb: “Rücksturz zur Erde.”

\*\*\*

Astrogatorin Amparo de la Serna Suárez trat an den eiförmigen Navigationscomputer und programmierte den Kurs zur Erde. Die Kommandantin erhob sich und verließ den Kommandostand.

Lothar Schubert saß noch immer im Kampfstand und starrte reglos auf seinen Bildschirm. Hinter ihm betrat Commander Yun den Raum.

“Den unbewegten Gesichtsausdruck haben Sie schon ganz gut drauf”, bemerkte sie in einem Anflug von Selbstironie. Der Erste Offizier wandte ihr sein müde wirkendes Gesicht zu.

“Wie fühlen Sie sich?” fragte Yun Ok.

“Nicht besonders”, gab er zur Antwort. “Wir wissen jetzt, wer für die Zwischenfälle in diesem Raumsektor verantwortlich ist; aber das Gefühl, soeben eine Reihe vernunftbegabter Lebewesen ausgelöscht zu haben, ist trotzdem nicht erhebend.”

“Vielleicht hilft es Ihnen, wenn Sie sich vergegenwärtigen, dass besagte Wesen für den Tod von fünfundsechzig unserer Kameraden verantwortlich sind”, sagte Commander Yun.

“Ja, ich weiß.” Schubert nickte. “Dennoch... Irgendwann sollte uns mal etwas Besseres einfallen, mit den Frogs fertig zu werden, als Overkill.”

Die Kommandantin neigte nachdenklich den Kopf. “Ja, in der Tat”, sagte sie leise.

Einen Augenblick herrschte Stille. Dann fragte Lothar Schubert: “Ist es ein Nachteil für einen Offizier der Raumstreitkräfte, wenn man Skrupel hat, Lebewesen zu töten – selbst wenn es Feinde sind?”

“Nein”, erwiderte sie und lächelte leicht. “Ich hoffe sogar, Sie bewahren sich diese Skrupel.” Damit wandte sie sich um. Bevor sie hinausging, sagte sie: “Übrigens – der Gefechtszustand ist aufgehoben. Ich habe der Astrogatorin soeben Anweisung gegeben, den Rücksturz zur Erde zu programmieren. Sie dürfen sich also gerne wieder im Kommandostand einfinden.”

\*\*\*

“Die Frogs also.”

Während er sprach, starrte Raummarschall Cliff Allister McLane düster auf die Tischplatte vor sich. Nach einem Flug ohne Zwischenfälle war die *Orion XI* auf ihre Heimatbasis 105 zurückgekehrt. Soeben hatte Major Yun Ok dem Führungsstab der Obersten Raumbehörde Bericht erstattet.

“Nun,” meinte Asan Abdugarimov, der neben McLane saß, “damit mussten wir eines Tages rechnen.”

“Dass ihre Invasion der Erde damals gescheitert ist, muss schließlich nicht heißen, dass sie für alle Zeiten Ruhe geben”, fügte Don Arturo Martínez hinzu.

„Aber was haben sie mit diesen Überfällen bezweckt, verdammt noch mal?“ rief McLane aus. “Die sind doch nicht blöd! Sie mussten doch wissen, dass es ihnen da draußen niemals gelingen würde, einen wirklich harten Schlag gegen die Erde zu führen. Sie haben uns damit nur aufgeschreckt!”

“Haben Sie in dieser Hinsicht denn gar nichts heraus finden können, Major Yun?” fragte Don Arturo.

“Leider nein”, erwiderte die *Orion*-Kommandantin. “Nichts Konkretes. Wir haben nur einen Verdacht.”

“Und der wäre?” fragte Tamara McLane.

“Den Frogs ging es offensichtlich darum, die Station OZ-5 oder ein Raumschiff unversehrt in ihre Hand zu bekommen”, begann Yun Ok. “Dass daraus nichts wurde, liegt nicht an ihnen, sondern an dem Selbstzerstörungsmechanismus, der in beiden Fällen aktiviert wurde.”

“Bislang kann ich Ihnen folgen”, knurrte McLane ironisch. “Weiter!”

“Um die Besatzung ging es ihnen dabei jedoch nicht”, fuhr Commander Yun fort. “Auch das wird deutlich, wenn man ihr Vorgehen im Falle von OZ-5 betrachtet: Die menschliche Besatzung wurde als erstes eliminiert.”

“Ja”, stimmte der Raummarschall zu. “Als wir damals auf MZ-4 mit diesen reizenden Wesen Bekanntschaft schlossen, kam es uns auch nicht gerade so vor, als würden sie sich groß für unsere Anatomie interessieren.”

“Was wollten sie dann?” fragte Asan Abdugarimov.

“Ich glaube, es bleibt nur eine Möglichkeit”, schloss Yun Ok. “Sie wollen sich ein Bild von den technischen Einrichtungen an Bord unserer Stationen und Raumschiffe machen. Vor allem von

Overkill.”

“Hm.” Cliff Allister McLane rieb sich nachdenklich das Kinn. “Das ergibt Sinn. Ohne den Selbstzerstörungsmechanismus an Bord der *Achilles* wäre ihnen der Raumkreuzer unversehrt in die Hände gefallen – mitsamt dem Overkill-Projektor.”

“Und Overkill ist die einzige Waffe, mit der man diesen Fremden beikommen kann”, ergänzte Tamara. “Wenn es nach meinem Ersten Offizier geht, sollte sich das schleunigst ändern”, sagte Commander Yun. “Ich darf ihn wörtlich zitieren: ‚Irgendwann sollte uns mal etwas Besseres einfallen, mit den Frogs fertig zu werden, als Overkill‘.”

“Ich bin für Vorschläge in dieser Hinsicht jederzeit offen”, entgegnete McLane mit leichtem Spott. Versöhnlich setzte er hinzu: “Ihr Oberleutnant Schubert hat sich seinen Urlaub jetzt aber redlich verdient.”

“Das will ich meinen”, sagte Yun Ok.

“Da wäre noch etwas”, hob der Raummarschall an. “Man hat sich über Sie beschwert, Major Yun.” Er blickte sie scharf an, um die Wirkung seiner Worte zu erproben. Die *Orion*-Kommandantin hob nur die Brauen und legte den Kopf etwas schief. Es wirkte fast kokett.

“Sie haben eine ganze Reihe von Funkern im Hauptquartier von TRAV in Harnisch gebracht, indem Sie sie stundenlang mit geistreichen Botschaften wie ‚keine besonderen Vorkommnisse‘, ‚an Bord alles wohlauf‘ et cetera bombardiert haben.” Bevor Yun Ok etwas sagen konnte, hob er abwehrend die Hand und fuhr fort: “Und nun muss ich noch dazu erfahren, dass Sie bei Ihrer Aktion leichtfertig eine Lancet aufs Spiel gesetzt und natürlich auch verloren haben. Wir schätzen einen solch sorglosen Umgang mit unseren Ressourcen keineswegs, Commander!”

“Es war für einen guten Zweck, Herr Raummarschall”, versicherte Major Yun.

“Trotzdem wünsche ich nicht, nach jedem Einsatz von Ihnen eine Verlustmeldung lesen zu müssen!” sagte McLane.

“Ja, das kann ich verstehen”, erwiderte Yun Ok mit einer Zerknirschung, die nur geheuchelt sein konnte. “Ich sollte mir vielleicht ein Beispiel an gewissen Vorgängern nehmen, die sich immer durch einen besonders pfleglichen Umgang mit den ihnen anvertrauten Raumfahrzeugen hervor getan haben.”

Don Arturo lachte laut auf. Tamara und Abdukarimov grinnten, und selbst um Cliff Allister McLanes Mundwinkel zuckte es verräterisch.

“Es ist gut, Major, Sie können gehen”, sagte er, mühsam einen ernsten Gesichtsausdruck wählend. “Ab ins Starlight-Casino, wo Sie hingehören!”

Commander Yun Ok erhob sich, salutierte und meldete sich ab.

Als sie hinausgegangen war, meinte McLane: “Na, wenigstens verfügt sie über ein Mindestmaß an Humor. Und an ihrer Tüchtigkeit hatte ich ohnehin nie einen Zweifel.”

“Nun ja, da steht sie ja auch in einer großen Tradition”, meinte Tamara McLane. “Das verpflichtet.”

“Oh, danke”, grinste der Raummarschall geschmeichelt.

“Ja! Dieser Commander Lindblad von der *Orion X* war schon ein toller Hecht!”

Da gefror das Lächeln auf Cliff Allister McLanes Gesicht.

\*\*\*

Nach ihrer Sitzung bei Raummarschall McLane traf Commander Yun Ok mit ihrer Besatzung zusammen. Die Mienen der *Orion*-Leute waren ernst und nachdenklich. Die übliche heitere

Ausgelassenheit nach einem Raumflug und der Rückkehr zur Heimatbasis wollte sich diesmal nicht einstellen. Zu bedrückend waren ihre Erlebnisse und die dunkle Ahnung, dass für die Menschheit wieder schwere Zeiten im Weltraum anbrachen.

Die Frogs waren wieder da. Nach fünfzehn Jahren Ruhe im All hatten sie wieder zugeschlagen und bildeten erneut eine Bedrohung für die Erde. Und noch hatte man keinerlei Anhaltspunkte, wie man ihnen beikommen konnte.

“Und was nun?” fragte Stefan Mihajlov.

Die Kommandantin lächelte nicht, als sie antwortete: “Ab ins Starlight-Casino. Befehl des Raummarshalls.”

Die fünf von der *Orion* gingen davon.

Liebe Fans der Raumpatrouille,

die Geschichte “*Orion XI – Die Raumpatrouille reitet wieder*” ist sozusagen ein Versuchsballon. Ich wollte damit erstens sehen, wie ich selber mit dem Thema “Die Fortsetzung der Raumpatrouille mit anderen Mitteln” klar komme – und das Ergebnis habt ihr eben gelesen –, zweitens aber auch sehen, welches Echo (falls überhaupt) :- ) die Geschichte bei euch hervorruft. Hierzu noch zwei Anmerkungen:

1. Warum eine Geschichte der Marke “Nächste Generation”? Ganz einfach: Weil ich nicht Rolf Honold bin. Die Figuren der klassischen Serie sind seine Kreationen, ich möchte sie nicht kopieren – zumal, worüber wir uns wohl alle einig sind, das Flair der alten Folgen sowieso von niemandem erreicht werden kann, der sie einfach nur kopiert.

Außerdem wollte ich mich auch bewusst ein wenig von der “alten Garde” um McLane, Villa, Wamsler & Co. absetzen, um neue Figuren und damit neue Möglichkeiten schaffen zu können.

2. Die Handlung der Geschichte ist zugegebenermaßen nicht sonderlich geistreich. Das werden vor allem diejenigen meinen, die eine “Moral von der Geschicht” à la *Raumschiff Enterprise* erwarten. Darum ging es mir bei diesem Versuch auch gar nicht; vielmehr wollte ich in *Die Raumpatrouille reitet wieder* einfach eine Art Panorama der “Welt nach McLane” entwerfen und die Charaktere einführen, die auf dieser neuen Bühne agieren. Ob und wie’s weitergeht – schau’n mer mal...

mit interstellaren Grüßen,

der Verfasser

Rücksturz zur Erde